

Beratungsergebnisse der regionalen Bildungsforen

Wie sieht die Schule der Zukunft aus? Mit dieser Frage befassten sich fünf regionale Bildungsforen im Rahmen des Projektes *Bildungsland Sachsen 2030* des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (SMK) von Juni bis November 2023.

Das Projekt Bildungsland Sachsen 2030

Im Projekt *Bildungsland Sachsen 2030* entsteht in einem mehrstufigen Verfahren ein Strategiepapier, das im Frühjahr 2024 durch das SMK fertiggestellt und umgehend in die Umsetzung gehen wird. In der ersten Stufe des Projektes hatte die eigens dafür gebildete Projektgruppe in einem internen Prozess und unter Beteiligung von Schulleitungen, Landesamt für Schule und Bildung (LaSuB), SMK und Landesbildungsrat, Landeselternrat und Landesschülerrat insgesamt vier Handlungsfelder und 16 strategische Ziele festgelegt. Im nächsten Schritt folgte die zweigeteilte öffentliche Beratung, zu der auch die regionalen Bildungsforen gehörten.

Öffentliche Beratung in zwei Schritten

Im ersten Teil der öffentlichen Beratungen (im Zeitraum April bis Juni 2023) hatten Expertinnen und Experten aus der Bildungslandschaft, Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler die strategischen Ziele in den vier Handlungsfeldern mit insgesamt 218 Handlungsempfehlungen unterlegt. Die sich anschließenden regionalen Bildungsforen (zweiter Teil der öffentlichen Beratungen) verfolgten das Ziel, die Expertinnen- und Expertenempfehlungen auf ihre Praxistauglichkeit hin zu prüfen: Welche der Empfehlungen werden von jenen Akteuren befürwortet, die täglich aktiv mit Schule zu tun haben? Welche werden abgelehnt? Und wie passen die Handlungsempfehlungen zu den regionalen Gegebenheiten?

Zusammensetzung und Entstehung der Bildungsforen

In den regionalen Bildungsforen diskutierten diese Fragen Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitungen sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger. Bedingung für die Teilnahme: ein Wohnsitz oder die Tätigkeit in der Region des jeweiligen Bildungsforums, ein Bildungsbezug – beruflich und/oder als Eltern bzw. Schülerinnen und Schüler – sowie ausreichend Zeit, um an den Beratungsterminen teilzunehmen. Um die Plätze fair zu vergeben, hatten die Vorsitzende des Landesschülerrates und die Vorsitzende des Landeselternrates auf Bitten des SMK die Teilnehmenden ausgelost. Für jedes der fünf Bildungsforen – Bautzen, Chemnitz,

DOKUMENTATION

Dresden, Leipzig und Zwickau – wurden 40 Personen ausgelost, die sich zuvor über die Webseite des Ministeriums um die Teilnahme beworben hatten. Ein Schlüssel mit folgenden Kriterien bildete die Grundlage für die Auswahl:

- 5 Schülerinnen und Schüler der Region
- 5 Lehrkräfte aus Schulen der Region
- 5 Eltern von schulpflichtigen Kindern oder Jugendlichen aus der Region
- 5 Mitglieder von Schulleitungen von öffentlichen und privaten Schulen der Region
- 20 Bürgerinnen oder Bürgern der regionalen Bildungslandschaft (z. B. aus Unternehmen, Vereinen, Musikschulen oder von Schulträgern)

Vorgehen der regionalen Bildungsforen

Alle Beteiligten an den regionalen Bildungsforen in Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau waren aufgefordert, die insgesamt 218 Handlungsempfehlungen zu lesen und in einem ersten Schritt mit Zustimmung oder Ablehnung zu bewerten. Danach sollten die Handlungsempfehlungen mit den höchsten Ablehnungswerten kontrovers diskutiert werden. Insgesamt fanden je Bildungsforum fünf Termine statt: eine gemeinsame konstituierende Auftaktveranstaltung am 28. Juni 2023 in Chemnitz, bei der die Arbeitsweise abgestimmt wurde; drei mehrstündige Treffen je Bildungsforum zur Diskussion, teilweise in Kleingruppen; und jeweils eine Abschlussveranstaltung, bei der die Empfehlungen an den sächsischen Staatsminister für Kultus übergeben wurden.

Im Fokus der Diskussionen standen insbesondere die Handlungsempfehlungen der Expertenräte. Um mit Blick auf die Vielzahl der Handlungsempfehlungen diejenigen in den Blick nehmen zu können, die als besonders kontrovers eingeschätzt werden und denen daher besondere Beachtung im weiteren Projektprozess geschenkt werden soll, konnten die Mitglieder der regionalen Bildungsforen vor der Beratung durch ein Evaluierungstool ihre individuelle Bewertung zu allen Handlungsempfehlungen abgeben. Die nach Auswertung der Zustimmungen, Ablehnungen und Enthaltungen besonders strittigen Handlungsempfehlungen wurden in den Fokus der Bewertungsdiskussionen gestellt. Hinweis: Die abgegebenen Bewertungen dienten der Auswahl und Strukturierung der Diskussionsinhalte in den regionalen Bildungsforen. Sie sind repräsentativ für die jeweiligen Bildungsforen, nicht aber für die jeweilige Region.

Die Treffen der Bildungsforen fanden im Zeitraum Juni bis November 2023 statt. Auf Basis der vorab gegebenen individuellen Bewertungen wurde ermittelt, welche Themen mehrheitlich auf Ablehnung stießen oder für starke Kontroversen sorgten –

DOKUMENTATION

diese wurden vertiefend in den konkreten Treffen diskutiert. Dort, wo es den Teilnehmenden der regionalen Bildungsforen nötig erschien, wurden außerdem begleitende Empfehlungen bzw. Stellungnahmen formuliert (siehe dazu die ausführliche Dokumentation).

Bildungsforen als wichtiger Teil des Strategieprozesses

Dieser Bericht dokumentiert die Erkenntnisse, die in den regionalen Bildungsforen gewonnen wurden. Sie sind kein Ergebnis des gesamten Prozesses, sondern dokumentieren die Perspektiven und Anmerkungen, die in der gemeinsamen Diskussion der regionalen Bildungsforen entstanden sind. Sie geben vielfältige qualitative Einblicke in die Perspektiven jener Akteurinnen und Akteure, die täglich Schule in Sachsen gestalten bzw. erleben. Die Beratungen der Bildungsforen bilden einen weiteren relevanten Teil dessen, was die Projektgruppe an Wissen und Informationen zusammenträgt und in Maßnahmen münden lässt.

Weiterer Projektverlauf

Das finale Strategiepapier *Bildungsland Sachsen 2030* wird im Frühjahr 2024 fertiggestellt. In diesem fließen dann alle Beratungsergebnisse zusammen: die Handlungsempfehlungen der Expertinnen und Experten, die Diskussionsergebnisse aus den regionalen Bildungsforen sowie die Erkenntnisse aus weiteren Konsultationen der Projektgruppe mit Schulleitungen und Schulträgern sowie weiteren Stellen innerhalb der Bildungsverwaltung.

Aufteilung der Handlungsempfehlungen

Die Handlungsempfehlungen (HE) sind in vier Handlungsfelder geteilt:

1. Lernen
2. Steuerung
3. Infrastruktur
4. Professionalisierung

Die größte Zahl der Handlungsempfehlungen findet sich im Handlungsfeld Lernen mit insgesamt 128. Im Handlungsfeld Steuerung sind acht Handlungsempfehlungen zu finden, im Handlungsfeld Infrastruktur sind es 24 und im Handlungsfeld Professionalisierung 58. Die Handlungsfelder sind in einzelne Ziele unterteilt, die zuvor von der Projektgruppe des SMK als handlungsleitend formuliert wurden.

DOKUMENTATION

Die Beratungsergebnisse und Stellungnahmen der regionalen Bildungsforen sind in der Langfassung der Dokumentation festgehalten. Im weiteren Verlauf dieses Dokumentes haben wir ausgewählte Handlungsempfehlungen zusammengefasst und kommentiert.

Ausgewählte Themen aus den Diskussionen

Im Folgenden stellen wir Ihnen eine Reihe von Themen vor, die in den regionalen Bildungsforen auf große Zustimmung stießen oder besonders diskutiert wurden. Die Auswahl aus den 218 Handlungsempfehlungen verdeutlicht, wie kontrovers das Thema Bildung betrachtet wird.

Handlungsempfehlungen mit großer Zustimmung

HE 1.10. Lernen: „Mitbestimmung der Lernenden bei der Gestaltung von Unterricht“

Handlungsempfehlungen, die Schülermitwirkung einforderten, stießen in den Bildungsforen insgesamt auf großes Wohlwollen und Zustimmung – so auch die Empfehlung, die Mitbestimmung der Lernenden bei der Gestaltung des Unterrichts zu ermöglichen bzw. zu erweitern. Das Bildungsforum Zwickau formulierte dazu in seinen Anmerkungen: Das „sollte selbstverständlich für zukünftiges Lernen sein!“ Die altersgemäße Ausgestaltung des Unterrichts könnte auch die Motivation der Schülerinnen und Schüler fördern, so das Bildungsforum.

HE 1.11 Lernen: „Konzepte für selbstorganisiertes Lernen an Schule“

Ebenfalls von den Bildungsforen befürwortet wurde die Handlungsempfehlung, Konzepte für selbstorganisiertes Lernen an Schule zu entwickeln, um die Schülerinnen und Schüler zum selbstorganisierten Lernen zu befähigen. Die Anleitung zum selbstorganisierten Lernen soll schon in der Kita beginnen und bis zum Abschluss der Schulzeit gefördert werden. Dabei können digitale und analoge Werkzeuge helfen, den eigenen Arbeits- und Lernfortschritt akkurat einzuschätzen und zielführende nachfolgende Arbeitsschritte auszuwählen, so der Expertenrat.

HE 1.24 Lernen: „Fachlehrkräfte – verbindliche Ansprechzeiten für SuS“

Hohe Zustimmung in den regionalen Bildungsforen erhielt auch der Vorschlag, dass die Fachlehrkräfte zu verbindlichen Ansprechzeiten für Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stehen. Dafür bräuchte es aber, so die Expertinnen und Experten, Verlässlichkeit für alle Lehrkräfte, was die Arbeitsplätze, Beratungsräumlichkeiten und Planbarkeit betrifft. Im Gegenzug müssten die Lehrkräfte zudem entlastet werden, z. B. bei den Aufsichtszeiten.

DOKUMENTATION

HE 2.2 Lernen „Prüfung Lerninhalte aller Fächer auf Relevanz für Kompetenzerwerb“

Auf sehr große Zustimmung in allen fünf regionalen Bildungsforen stieß der Expertenvorschlag, die Lehrpläne zu überarbeiten und auf Relevanz und Kompetenzerwerb zu prüfen. Die Empfehlung der Expertenräte lautet, kurzfristig Kommissionen einzusetzen, die sowohl den aktuellen Stand der Forschung als auch schulische und didaktische Diskussionsstände kennen. Sie sollen die Lerninhalte aller Fächer auf Relevanz für den Kompetenzerwerb prüfen und relevante Kernbestände festlegen.

HE 2.15 Lernen: „Anpassung an berufliche Orientierung für alle allgemeinbildenden Schularten überprüfen“

Die regionalen Bildungsforen unterstützen auch die Handlungsempfehlung der Expertinnen und Experten, die vorhandenen Angebote zur beruflichen Orientierung sowie die Lehrplanbezüge und Unterstützungsmaterialien zur beruflichen Orientierung für alle allgemeinbildenden Schularten hinsichtlich Qualität, Nachhaltigkeit und Ressourcen zu überprüfen, anzupassen und bei Bedarf auszubauen.

HE 2.7 Lernen: „Standards für die Umsetzung von fächerverbindendem Unterricht“

Zustimmung erhielt der Vorschlag des Expertenrates, Standards für die Umsetzung von fächerverbindendem Unterricht zu entwickeln. Dazu empfehlen die Expertinnen und Experten, Arbeitsgruppen mit Wissenschaftsexpertise und Praxiserfahrung zu bilden und sich an den Eckwerten der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu orientieren.

HE 3.1 Lernen: „Leitlinien zu Potentialen und Synergien des analogen und digitalen Lernens inkl. Vorschläge zur Umsetzung“

Große Zustimmung erfuhr auch die Handlungsempfehlung, Leitlinien zu den Potentialen von digitalem und analogem Lernen zu erstellen. Unter Mitwirkung wissenschaftlicher Expertise sollen Vorschläge zur Umsetzung erarbeitet werden, die an den Einzelschulen konkretisiert werden.

DOKUMENTATION

HE 1.1 Steuerung: „25 Prozent aller Unterrichtsstunden eigenverantwortlich von Schule verwendet“

Die Bildungsforen begrüßten die Handlungsempfehlung des Expertenrates Steuerung, dass die Stundentafeln künftig 25 Prozent eigenverantwortlich von den Schulen verwendet werden könnten. Diese könnten dann für die differenzierte Förderung der Basiskompetenzen, die schulische Profilbildung und individuelle Schwerpunktbildung der Schülerinnen und Schüler sowie die praxisnahe Arbeitswelt- und Berufsfeldorientierung eingesetzt werden, so die Empfehlung.

HE 1.2 Steuerung: „Eigenverantwortung der Schule“

Auf Zustimmung in den Bildungsforen stieß der Vorschlag, den Schulen deutlich mehr Eigenverantwortung dabei einzuräumen, wie sie die ihnen übertragene Verantwortung intern verteilen. Die Handlungsempfehlung sieht vor, dass die Letztverantwortung bei der Schulleitung liegt, die aber die Verantwortung auch intern – unter Nutzung des Personalbudgets – weitergeben und honorieren kann.

HE 1.5 Lernen „Multiprofessionelle Teams etablieren“

Die Empfehlung des Expertenrats Lernen, multiprofessionelle Teams zu etablieren, deckt sich mit dem Ziel 1 im Handlungsfeld Professionalisierung. Die Idee, das Schulteam dauerhaft und punktuell mit weiteren Professionen bspw. durch Verwaltungsassistenz und Schulsozialarbeit zu erweitern, erhielt in den regionalen Bildungsforen große Zustimmung.

Handlungsempfehlungen mit hoher Kontroversität

HE 1.3 Lernen: „Unterricht nach Biorhythmus“

Der Vorschlag der Expertenräte, Unterricht und Schulalltag stärker am Biorhythmus der Kinder und Jugendlichen zu orientieren, wurde in den regionalen Bildungsforen sehr kontrovers diskutiert. Die Handlungsempfehlung beinhaltete u. a., den Schulalltag nicht vor 8 Uhr zu beginnen und die Schule ganztägig geöffnet zu lassen. Als Pro-Argumente führte etwa das Bildungsforum Leipzig an, dass es zu begrüßen sei, wenn sich Schule individuell nach den Schülerinnen und Schülern richte und dass auch die Berufswelt zunehmend zur Gleitzeit tendiere und von starren Arbeitszeitmodellen Abstand nehme. Widerstand kam dagegen aus den ländlichen Bildungsforen, da hier die Koordination mit dem ÖPNV eine größere Rolle spielt als in der Stadt. Aber auch

DOKUMENTATION

in den städtischen Bildungsforum kam die Frage nach der Realisierbarkeit auf – und danach, wie es dann noch mit der privaten Freizeit aussähe: Wann haben Schülerinnen und Schüler dann noch Zeit für außerschulische (Freizeit-)Aktivitäten?

HE 3.4 Lernen: „Statt Unterrichtsausfall gezielt Lernmedien nutzen“

Sehr kontrovers betrachteten die Bildungsforen die Anregung der Expertinnen und Experten, gezielt digitale Lernmedien einzusetzen, um ausfallbedingte Defizite im Lernprozess zu vermeiden. „Digitale Medien dürfen und können keine Lehrkräfte ersetzen“ und „digitale Lernmedien ersetzen keinen Unterricht, welcher durch eine Lehrkraft gehalten wird“, lauteten Anmerkungen aus verschiedenen Bildungsforen. Gleichwohl wurde auch die große Chance gesehen, um Unterrichtsausfall, z. B. im Krankheitsfall, zu kompensieren oder parallelen Unterricht mehrerer Klassen durch eine Lehrkraft zu ermöglichen.

HE 4.16 Lernen: Verpflichtende Diagnostik der Lernstände der Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Schuljahres

„Zu Beginn eines jeden Schuljahres erfolgt verpflichtend eine pädagogische Diagnostik der Lernstände der Schülerinnen und Schüler in jedem Fach“, hatte der Expertenrat Lernen als Handlungsempfehlung formuliert. Tatsächlich war der Vorschlag u. a. wegen der Ressourcenfrage, aber auch der Orientierung auf Lernstände schon im Expertenrat durchaus umstritten. Großen Diskussionsbedarf hatten auch die regionalen Bildungsforen: „Als Pädagoge kenne ich Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler“, hieß es zum Beispiel im Bildungsforum Bautzen. Und: „Wenn Klassen nicht zu groß sind, dann kann ich auch alle Schülerinnen und Schülern gut ‚sehen‘ – lieber Klassenstärken reduzieren, anstatt aufwendige Diagnostik-Tools“, kommentierte ebenfalls das Bildungsforum Bautzen. Auch Chemnitz kritisierte den zeitlichen Aufwand, verwies aber vor allem auf den Begriff „Diagnostik“, der schwierig und missverständlich sei.

HE 6.3 Lernen: „Alternative gestützte Rückmeldeformate“

Hoch kontrovers diskutiert wurde auch der Vorschlag, Noten durch digital gestützte Rückmeldeformate zu ersetzen. Die Empfehlung des Expertenrates lautete, die Benotung in allen Fächern „möglichst weit im Schulverlauf (mindestens bis Klasse 8) durch alternative, auch digital gestützte Rückmeldeformate zur Lern- und Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler“ zu ersetzen. Am Ende konnte er sich in den Bildungsforen nicht durchsetzen. Als Pro-Argumente wurde u. a. aufgeführt, dass es bereits positive Erfahrungen gebe, Kompetenzen nicht immer

DOKUMENTATION

durch Noten abbildbar seien und die schriftliche Rückmeldung differenzierter als Noten ausfallen könnte. Als Contra-Argumente wurden etwa die Gefahr gesehen, dass am Ende Worthülsen wie verklausulierte Noten eingesetzt werden könnten, der Aufwand weit größer als bei der Benotung mit Zahlen sei und die Schülerinnen und Schüler den Vergleich auch wünschen würden. Schließlich kam der Hinweis, dass eine Veränderung des Notensystems die Anerkennung der Abschlüsse in anderen Bundesländern und an Hochschulen gefährden könnten.

HE 6.12 Lernen: „Kopfnoten abschaffen“

Kontrovers diskutiert wurde in den Bildungsforen auch die Handlungsempfehlung zur Abschaffung der Kopfnoten. Während von Seiten der Wirtschaft immer wieder die Forderung nach einer solchen Bewertung kommt, forderten die Expertinnen und Experten die Abschaffung oder zumindest den Ersatz durch die Beurteilung von Lern- und Sozialverhalten über Feedback (individuelles Worturteil) und gemeinsame Zielvereinbarungen. Vier der Bildungsforen formulierten zu dieser Handlungsempfehlung Anmerkungen und Hinweise: Kopfnoten seien deutlich subjektiver als andere Noten, sie hätten kaum Einfluss auf die Entwicklung. Coaching-Gespräche mit entsprechenden Zielvereinbarungen seien für Menschen viel gerechter als Zahlenwerte in 5er-Skala, lauteten befürwortende Rückmeldungen. Dem stehen die mehrfach geäußerten Hinweise gegenüber, dass Kopfnoten ein wichtiges Kriterium im Bewerbungsverfahren etwa für Ausbildungs- oder Arbeitsplätze sein könnten.

HE 4.6 Professionalisierung: „Gleiche Ausbildungsdauer und Rahmenbedingungen für Lehrkräfte im berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst und grundständig ausgebildete Lehrkräfte“

Im Gegensatz zu HE 4.5 („Schulscharfe Bewerbungen“) bekam die Handlungsempfehlung des Expertenrates Professionalisierung, die Ausbildungsdauer und die Rahmenbedingungen für Lehrkräfte im berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst mit denen der grundständig ausgebildeten Lehrkräfte gleichzusetzen, nur geringe Zustimmung. Das Bildungsforum Bautzen führte dazu als Kontra-Argument an, dass Seiteneinsteiger gewöhnlich bereits fachliche Berufserfahrung und Qualifikationen mitbrächten und es hier viel wichtiger sei, Didaktik und Pädagogik zu vermitteln. Man befürchte als Ergebnis weniger Seiteneinsteiger. Auch das Bildungsforum Chemnitz merkte an, dass Ausbildungsdauer kein Qualitätsmerkmal sei. Die praxisbezogene Ausbildung müsse nicht an Zeiten gekoppelt sein.

DOKUMENTATION

HE 2.5 Infrastruktur: „Bring-Your-Own-Device“

Der Expertenrat Infrastruktur hatte als Handlungsempfehlung formuliert, Bring-Your-Own-Device-Ansätze für die Regelausstattung von Schülerinnen und Schülern zu prüfen. „Bring your own device“ meint, dass Schülerinnen und Schüler eigene digitale Endgeräte mit in die Schule bringen könnten. Dies würde den steigenden Druck ent-

lasten, die Schulen mit ausreichend IT-Geräten zu versorgen. Denn perspektivisch wird erwartet, dass eine 1:1-Ausstattung (also für alle Schülerinnen und Schüler ein Gerät) vorhanden sein muss. Der Expertenrat hatte formuliert: „Volkswirtschaftlich und ökologisch ist nicht einzusehen, warum für Schülerinnen und Schüler, die häufig bereits über ein eigenes digitales Endgerät verfügen, noch ein zweites (schulisches) beschafft und vorgehalten werden muss. Zudem hat die Nutzung eigener Geräte auch pädagogische Vorteile, etwa die Vertrautheit mit dem eigenen Gerät, die Verknüpfung von privaten und schulischen Lernsettings und mehr.“ Die Empfehlung wurde in den Bildungsforen kontrovers diskutiert: Technische Probleme, etwa durch unterschiedliche Betriebssysteme, aber auch drohende soziale Ungleichheit wurden da angeführt. Außerdem wurde die Frage aufgeworfen, wie das mit der Lernmittelfreiheit in Einklang zu bringen sei.

HE 3.4 Infrastruktur: „Gemeinsame Konzeptentwicklung mit Hort und Schule bzw. GTA“

Die Handlungsempfehlung des Expertenrates Infrastruktur, „eine gemeinsame Konzeptentwicklung und Konzeptumsetzung vor Ort zur Entwicklung einer ganztägigen Bildung im Grundschulbereich“ auf den Weg zu bringen, wurde regional sehr differenziert gesehen. Während der Vorschlag in den Großstädten Dresden und Leipzig auf große Zustimmung stieß und auch in Chemnitz noch Befürworter fand, sahen die ländlichen Bildungsforen Bautzen und Zwickau die Sache durchaus kritischer. Das Bildungsforum Bautzen wies in seinen Anmerkungen darauf hin, dass Ganztage nicht von allen gewünscht werde. Auch sei der Vorschlag bei unterschiedlicher Trägerschaft von Hort und Schule kritisch zu betrachten.

Handlungsempfehlungen mit hoher Ablehnung

HE 1.9. Lernen „Konzept Schulurlaub wird geprüft“

Die Handlungsempfehlung, das Konzept eines Schulurlaubs (statt Schulferien) zu prüfen, stieß in den Bildungsforen allgemein auf Ablehnung. Die Expertinnen und

DOKUMENTATION

Experten hatten dazu die Empfehlung ausgesprochen, weitere Schulversuche durchzuführen und die Erfahrungen aktueller Modellschulen einzubeziehen. Das Bildungsforum Bautzen wie auch das Bildungsforum Chemnitz verwiesen in ihren Stellungnahmen auf den enormen Aufwand für Lehrkräfte und bezweifelten die organisatorische Machbarkeit. Auch die Koordination der Schulbeförderung sei davon betroffen.

HE 4.19 Professionalisierung: „Ausbildungsschulen“

Eine Handlungsempfehlung, die in allen Bildungsforen – außer dem der Landeshauptstadt Dresden – deutlich abgelehnt wurde, ist die Einrichtung von Ausbildungsschulen. Sie empfiehlt, die Ausbildung von Referendaren auf Ausbildungsschulen zu konzentrieren, um durch die Bündelung von guten Ausbilderinnen und Ausbildern die Qualität zu erhöhen. Allerdings würde dann der sogenannte „Klebeeffekt“ entfallen, der Referendare häufig nach Abschluss der Ausbildung an ihrer Ausbildungsschule hält – ein Phänomen, das besonders Schulen im ländlichen Raum und fern der Standorte für Lehrerinnen- und Lehrerausbildung treffen würde. Entsprechend stieß diese Handlungsempfehlung auf eine deutliche Ablehnung in Leipzig, Chemnitz und Zwickau. Das Bildungsforum Zwickau merkte dazu an: „Auszubildende sollten nicht nur einzelne, besonders ‚tolle‘ Schulen sehen, sondern ein breites Bild von der Schullandschaft bekommen“. Außerdem bestände die „Gefahr, dass die Chance verloren geht, die ‚normalen‘ Schulen im mittelbaren Kontakt über die Praktikantinnen und Praktikanten sowie Referendarinnen und Referendaren zu den Hochschulen und aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu halten“.

HE 2.1 Infrastruktur: „eigenständige Digitalbudgets der Schulen“

Stark diskutiert wurde in den regionalen Bildungsforen auch die Handlungsempfehlung aus dem Handlungsfeld Infrastruktur, den Schulen ein eigenständiges Digitalbudget zur Verfügung zu stellen. Ansinnen der Expertinnen und Experten war, gerade bei größeren Schulträgern langwierige Anschaffungs- und Ausstattungsprozesse auszugleichen und den Schulen damit größere Flexibilität zu geben. Allerdings fiel der Vorschlag im Praxischeck der Bildungsforen durch: Offenbar war den Teilnehmenden das Risiko zu groß, dass einzelne Schulen mit der Verwaltung des Budgets überfordert sein könnten. Das Bildungsforum Dresden etwa merkte an, dass die gute Umsetzung durchaus eine Generationsfrage sein könne – und Schulen dadurch Nachteile erleiden könnten, wenn die Schulleitung nicht ausreichend technikaffin sei.